

## EDITORIAL

Liebe Verbandsmitglieder!

Es regnet ohne Unterlass. Zuerst der schneereiche Winter, dann plötzliche Wärme (Stichwort: Lawinengefahr und Schneeschmelze) und jetzt das. Keine optimalen Bedingungen, um große Höhlenprojekte anzugehen. Aber manchmal liegt das Gute auch direkt vor der Haustüre, wie zum Beispiel in Form der Raudnerhöhle (Grazer Bergland, s. Bericht auf S. 41 ff). Oder man besucht wieder einmal eine unserer mittlerweile 32 Schauhöhlen, zum Beispiel im Rahmen des europäischen Tages der Höhlen, anlässlich welchem zahlreiche Schauhöhlen zu vergünstigten Konditionen zu einem Besuch einladen (s. S. 40)! Unsere Schauhöhlen sind ja ganz vielfältig – da gibt es groß dimensionierte (z.B. Dachstein-Mammuthöhle), eher klein-verwinkelte (Allander Tropfsteinhöhle), welche mit Eis, welche mit Tropfsteinen (stellvertretend für viele sei hier die Gassel-Tropfsteinhöhle erwähnt!), ganz bequem zu befahrende, solche, die eher den sportlicheren Höhlenbesuchern vorbehalten sind (z.B. Eiskogelhöhle), das Beleuchtungsspektrum geht von Karbidlampen (Hundsalm-Eis- und Tropfsteinhöhle) über nostalgisch anmutende Glühbirnen aus den 60er-Jahren bis hin zu supermodernen LED-Systemen. Es findet sich sicher für jeden Geschmack etwas!



## HÖHLEN IN ÖSTERREICH

30 Schauhöhlen in Österreich stehen zur Besichtigung bereit.  
Jede einzelne hat ihre besondere Eigenart.

Ganz besonders hervorheben möchte ich hier die Drachenhöhle bei Mixnitz (Steiermark), welche seit vergangenem Sommer als Schauhöhle Mitglied im VÖH ist. Der großräumige Hauptgang, wo von 1919 bis 1923 „Höhlendünger“ abgebaut worden ist, kann nun im Rahmen von Führungen besucht werden. Ihren Namen erhielt die Höhle durch fossile Knochenfunde, welche im Archäologiemuseum Eggenberg in Graz zu besichtigen sind.

Kontakt Daten und weitere Informationen zu allen österreichischen Schauhöhlen findet ihr auf S. 35 ff dieses Heftes!

*Barbara Wielander*

## VERSICHERUNG

### Änderung der VÖH-Kollektivunfallversicherung

Mit 1.1.2019 sind nur mehr höhlenrelevante Unfälle durch die VÖH-Kollektivunfallversicherung gedeckt! Die aktuellen Informationen zur Versicherung finden sich unter <http://hoehle.org/versicherung>. Alle Mitglieder sind dazu aufgefordert, sich genauestens ihre persönlichen Bedürfnisse an eine Versicherung zu überlegen und gegebenenfalls eine private Unfallversicherung zuzulegen.

*Thomas Exel*

## PERSONALIA

### Hohe Auszeichnung für Christoph Spötl

(Red.)



**Preisträger Christoph Spötl (2.v.r.) mit Vertretern der Uni und der Weiss-Wissenschaftsstiftung  
Bild: Universität Innsbruck**

Der Präsident des VÖH, der Innsbrucker Geologe Christoph Spötl, ist am Mittwoch mit dem Weiss-Preis 2018 ausgezeichnet worden. In dem mit insgesamt rund 400.000 Euro geförderten Projekt will der Wissenschaftler jenseits der instrumentellen Messperiode Klimadaten der sogenannten „Kleinen Eiszeit“ erheben, eine kühle und wechselvolle Klimaperiode, die von etwa 1250 bis 1850 n. Chr. währte.

Der Geologe an der Universität Innsbruck wird dazu Eishöhlen in den österreichischen Ostalpen im Hinblick auf darin gespeicherte Klimaparameter untersuchen. Diese unterirdischen Gletscher seien bisher noch nicht eingehend untersucht worden, teilte die Uni Innsbruck in einer Aussendung mit. Die Forschungen stehen dabei unter Zeitdruck, da das Eis in den meisten der für die Messungen infrage kommenden unterirdischen Eishöhlen in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen habe und ihr Fortbestand fraglich sei.

Die Auszeichnung wird von der 2014 eingerichteten „Gottfried und Vera Weiss-Wissenschaftsstiftung“ vergeben und vom Wissenschaftsfonds (FWF) abgewickelt. Jährlich alternierend werden Nachwuchsforscher auf den Gebieten der Meteorologie und Anästhesie ausgezeichnet. Die Stiftung geht auf den Meteorologen Gottfried Weiss (1926-2000) und seine Frau, die Anästhesistin Vera Weiss (1926-2013), zurück.

Quelle: [www.krone.at](http://www.krone.at)

## Gerald und Christian Knobloch zum Geburtstag bzw. 90 Jahre Wachauer Höhlenforschung

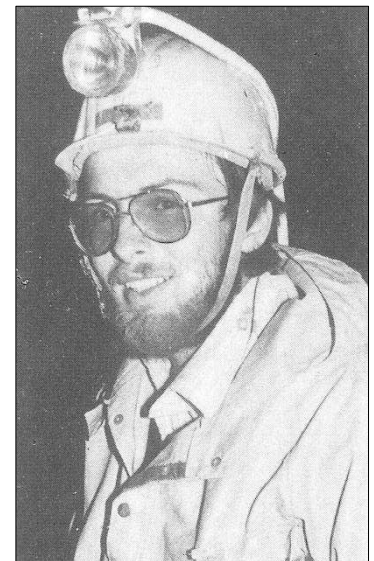
Barbara Wielander

Das Team der Verbandsnachrichten möchte den beiden Wachauer Höhlenforschern Gerald Knobloch zum 60er bzw. seinem Sohn Christian Knobloch zum 30er aufs Herzlichste gratulieren! Beide „Knoblöcher“ sind als überaus aktive Höhlenforscher vor allem in Ober- und Niederösterreich unterwegs und nicht nur für ihre sorgfältige Dokumentation, sondern vor allem für ihr fundiertes mineralogisches und geologisches Wissen bekannt.

Angefangen hat es bei Gerald wie bei vielen Höhlenforschern und so schildert er im 1990 erschienenen Buch „Abenteuer Höhle“:

*„Ich wollte auch einmal der Erste sein. Als erster Mensch jungfräulichen Boden betreten. An Abenteuerlust fehlte es mir nicht. Auch nannte ich bereits eine umfangreiche Ausrüstung mein Eigen. Woran es mir mangelte, war einzig und allein Fachwissen. Ich konnte ja nicht einfach irgendwo hingehen und sagen: So, jetzt entdecke ich eine Höhle. Höhlen gibt's nicht überall, ihr Vorhandensein ist vielmehr an ganz bestimmte geologische Voraussetzungen gebunden. Jede Höhle ist etwas ganz Einmaliges.“*

Was machte Gerald als nüchtern und rationell denkender Mensch? Er besorgte sich Fachliteratur, in dem Fall das Werk „Karst und Höhlen in Niederösterreich“. In diesem Buch stieß er auf die Schachernhöhle (1866/9), eine bei damaligem Forschungsstand eher unangenehme, enge Spalte auf der Reisalpe in Niederösterreich, Ganglänge 530 m. Das war Ende der siebziger Jahre, Gerald war damals noch keine zwanzig Jahre alt. Am 27.1.1978 schaffte es Gerald in Begleitung von Gerhard Putzengruber, die *Schlammkompress*, eine Engstelle am damaligen Forschungsendpunkt, zu erweitern und einen Zugang in weitläufige, vorher unbekannte Teile der Schachernhöhle frei zu legen. Heute ist die Schachernhöhle 1810 m lang und eine Befahrung der „Neuen Teile“ zählt (trotz nach wie vor zu bewältigenden Engstellen) zu den nettesten Höhlentouren, die man in Niederösterreich unternehmen kann. Gerald hatte jedenfalls nun endgültig das Höhlenfieber gepackt:



*„Ich hatte es also tatsächlich gefunden: das Neuland, auf das ich so gehofft hatte. Die neue unbekannte Welt vor der Haustüre. Eine Welt, in die es uns vergönnt war, als erste Menschen ihren Fuß zu setzen. Nun verstand ich die Faszination, mit der die großen Höhlenpioniere ihre Abenteuer beschrieben. Ich hatte sie erstmals am eigenen Leib verspürt und wusste genau, dass ich ihr nun nicht mehr entrinnen konnte. Sie hat mich gefangen genommen. Für immer. Unwiderrufflich.“*

Als methodisch denkender Mensch war es dann nur naheliegend, dass Gerald sich nun auch näher mit Geologie und Mineralogie beschäftigen werde und auch das Höhenplanzeichnen stand für ihn von Anfang an im Fokus seiner höhlenforscherischen Betätigung.

Der Fund der ausgedehnten Höhlenteile in der Schachernhöhle (noch dazu gleich am Anfang einer beginnenden Höhlenforscherkarriere!) gleicht einem höhlentechnischen Lottosechser und so ist es nicht verwunderlich, dass Gerald der Höhlenforschung treu blieb. In den kommenden Jahrzehnten widmete sich der begeisterte Forscher mit Feuereifer Projekten in Nieder- und Oberösterreich.

In Niederösterreich war er bei Touren ins Taubenloch (Ötscherhöhlensystem, 1816/6) und ins Pfannloch (1816/55) mit dabei. Seitdem ich im Pfannloch forsche, kursiert unter den Ötscherhöhlenforschern eine kuriose Geschichte: Gerald habe bei einer Tour am Ende des *Ganges der Gläsernen Moose* hinter Versturzböcken eine Halle gefunden, konnte diese aber aufgrund von Zeit- und / oder Materialmangel nicht mehr betreten. Seitdem haben zahlreiche Touren stattgefunden, die „Knoblauchhalle“ zu lokalisieren – die Halle konnte nicht gefunden werden, dafür führte die genaue Erkundung des Versturzes zur Entdeckung des *Endlosen Schachtes* und der daran anschließenden, bis heute nicht fertig erforschten Höhlenteile. Dort, wo die „Knoblauchhalle“ sein sollte, fanden die Nachfolgeexpeditionen außer Blöcken nicht (mehr) viel – was bei der Labilität der Ötscherverstürze aber nichts heißen mag. In Oberösterreich ist Gerald seit vielen Jahrzehnten der Forscherrunde auf der Ischlerhütte treu geblieben. Als Verfasser zweier Artikel über die Raucherkarhöhle (1626/55) bzw. das Schönberg-Höhlensystem (1626/300) ist er den